



**Liebe Leserin, lieber Leser,**

vorgestern, am Reformationstag ging das Jubiläumsjahr „500 Jahre Reformation“ mit einem Festgottesdienst und einem Festakt in der Lutherstadt Wittenberg offiziell zu Ende. Es war ein schönes Jahr. Wir haben uns erinnert an Luther, Calvin, Zwingli. Auch der dritte Flügel der Reformation kam – wenn auch zu selten – immer wieder mal vor. Aber was bleibt? Was außer ein paar Playmobilfiguren des großen Reformators in den Kinderzimmern und auf den Schreibtischen von Kirchenmitarbeitern?

Für mich sind es zwei Haltungen, die sich neu in meinem Kopf und meinem Herzen festgesetzt haben. Zum einen sollten wir Christen uns von den Reformatoren zu einer Haltung gelebter Überzeugung anstiften lassen. „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders!“ Es war ja nicht nur Luther, der für seine Überzeugung gelebt hat und eingestanden ist. Es waren auch die Täufer, die für ihren Glauben und ihre Erkenntnisse aus dem Wort Gottes mit dem Leben bezahlen mussten. Diesen hohen Preis hat eine Haltung gelebter Überzeugung heute nicht mehr. Aber sie ist nach wie vor notwendig in einer säkularen und multireligiösen Gesellschaft, in der Christen in ihrem Glauben und die christliche Botschaft von der Zuwendung Gottes in Jesus Christus zu jedem Menschen wahrgenommen werden sollen. Ohne diese Haltung geht's nicht.

Zum anderen sollten wir Christen in einer Haltung gelassener Zuversicht leben. „Wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Kaum ein Wort Martin Luthers wird häufiger zitiert als dieses, obwohl es wohl gar nicht von ihm stammt, denn es ist erst in den Jahren des Zweiten Weltkrieges zum ersten Mal aufgetaucht. Aber auch in dieser Zeit bringt es gelassene Zuversicht zum Ausdruck. „Glaubensheiterkeit“, wie der Theologe Helmut Thielicke es nannte. Eine Haltung, die darauf vertraut, dass zustande kommen kann, was kaum jemand erwartet: Reformation, Erweckung, Anbruch des Reiches Gottes in dieser Welt. Obwohl nicht alles gelingt und obwohl auch vieles scheitert: gelassene Zuversicht. Weil Gott regiert. Weil Gottes Geist uns beseelt.

Gelebte Überzeugung und gelassene Zuversicht – ja, wenn Christen am Ende des 500. Reformationsjubiläums von diesen beiden Haltungen der Reformatoren gelernt haben, dann hat es sich gelohnt. Oder wenn wenigstens einige so leben und beten. Du? Ich?

Christoph Stiba  
Generalsekretär

## Inhalt

- [Personalwechsel in Elstal: Karin Schulz geht, Mirjam Bahne kommt](#)
- [Jahresprogramm 2018](#)
- [Die Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum](#)
- [„Freikirchliches“ Reformationsjubiläum in Wittenberg](#)
- [Reformationsausstellung in der Christuskirche Schöningen](#)
- [Bibelaktionstage bei den Wiesbadener Baptisten im Jahr des Reformationsjubiläums](#)
- [EFG Eisenach organisierte zum zweiten Mal ein Drachenfest am Reformationstag](#)
- [Dran bleiben am Thema Reformation](#)
- [„EDITION GJW online“ jetzt ohne Anmeldung nutzbar](#)
- [Abschiedsgala Regenbogen-Str.](#)
- [Aktuelles aus den Landesverbänden: „Mobiler Küchentisch“ in Elstal](#)
- [Adventskalender des Netzwerks gegen Menschenhandel](#)
- [EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld](#)

## Personalwechsel in Elstal

### Karin Schulz geht, Mirjam Bahne kommt



**Mirjam Bahne** (r.) ist die neue Sekretärin der Evangelisch-Freikirchlichen Akademie Elstal und des Fachbereichs Familie und Generationen. Die ausgebildete Fremdsprachenkorrespondentin hat über das Gemeindejugendwerk ihr Zeit-für-Gott-Jahr im Albertinen-Krankenhaus in Hamburg absolviert und ist 2. Vorsitzende des Fachkreises GJW global. Sie freut sich auf „die abwechslungsreichen Aufgaben und darauf, mit vielen verschiedenen Menschen in Kontakt zu treten.“ Mirjam Bahnes Vorgängerin im Sekretariat der Akademie ist **Karin Schulz** (l.), die seit 2011 für den Bund gearbeitet hat. BEFG-Generalsekretär Christoph Siba dankt Karin Schulz im Namen der Bundesgeschäftsführung für ihre engagierte Mitarbeit und wünscht Mirjam Bahne Gottes Segen für die neue Aufgabe.

## Jahresprogramm 2018 erschienen

### 80 Seiten Bildungsangebote



Das Jahresprogramm 2018 der Evangelisch-Freikirchlichen Akademie Elstal ist erschienen. Es wird jährlich herausgegeben und enthält viele Bildungsangebote aus den unterschiedlichen Bereichen des BEFG. „Bildung ist eine wichtige Quelle für inspiriertes Leben“, schreibt Akademieleiter Oliver Pilnei in seinem Vorwort in Bezug auf das kommende Jahresthema des Bundes: „INSPIRIERT LEBEN ... dass Christus Gestalt gewinnt“. Die Veranstaltungen des Jahresprogramms sind nach verschiedenen Kategorien, zum Beispiel „Gottesdienst und Gemeindepraxis“, „Seelsorge und Psychologie“ und „Theologie und Gesellschaft“, gegliedert und richten sich an unterschiedliche Zielgruppen. Die Gemeinden des BEFG erhalten das 80-seitige Heft per Post. Man kann es auch direkt online herunterladen. [www.baptisten.de/jahresprogramm2018](http://www.baptisten.de/jahresprogramm2018)

## Die Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum

### 500 Jahre Reformation: Zwischenbilanz und Ausblick



Foto: r2017

„Das Reformationsjubiläum als Christusfest ökumenisch zu feiern war sicherlich ein Impuls, der an der Zeit war. Als evangelische Freikirchen, die ihre Wurzeln in der Reformation haben, war es uns ein Anliegen, das für uns und im Miteinander zu gestalten“, sagt Christoph Stiba, BEFG-Generalsekretär und Präsident der Vereinigung Evangelischer Freikirchen, im Artikel von Friedrich Schneider. Der Koordinator unseres Bundes und der VEF für das Reformationsjubiläum zieht darin Bilanz zu den Feierlichkeiten. Er beschreibt, was gut gelaufen ist und wo Defizite lagen. Und er zeigt auf, dass Reformation auch über das Jubiläumsjahr hinaus weitergeht. Lesen Sie mehr dazu im Anhang des Newsletters.

## „Freikirchliches“ Reformationsjubiläum in Wittenberg

### Ehrenamtlich Mitarbeitende aus ganz Deutschland



„Von Martin Luther zu Martin Luther King“ heißt die Ausstellung der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), die vom 1. Mai bis zum 14. September in der Evangelisch-Freikirchlichen Hoffnungskirche in Lutherstadt Wittenberg zu sehen war. Mitarbeitende der Hoffnungskirche und Ehrenamtliche aus ganz Deutschland führten die Besucherinnen und Besucher durch die Ausstellung. Auch in der ökumenischen Begegnungsstätte „These 62“ in der Wittenberger Innenstadt standen überwiegend freikirchliche Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zur Verfügung, die extra dafür angereist waren. Theresia Stadler-Philipp hat sie nach den Eindrücken ihres Aufenthalts gefragt. Mehr darüber erfahren Sie im Anhang.

---

## Vielfältige Beschäftigung mit der Reformation

### Reformationsausstellung in der Christuskirche Schöningen



Zwei Wochen lang war die Ausstellung „Reformation – #dagehtwas!“ in der Christuskirche in Schöningen. Begleitet wurde sie von vier Abendveranstaltungen: **Albrecht Gralle** las aus seinem Buch „Als Luther vom Kirschbaum fiel und in der Gegenwart landete“, der Liedermacher Klaus-Andre Eickhoff war mit seinem Programm „Hier stehe ich, ich könnt auch anders ...“ eingeladen, Dr. Martin Rothkegel von der Theologischen Hochschule Elstal referierte zum Thema „Das Erbe der Reformation in den Freikirchen“ und unter dem Titel „sola scriptura et musica“ wurden ganz unterschiedliche Bibeltexte von Andreas und Mirjam Neef zu Gehör gebracht. Lesen Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

---

## Bibeltexte „abgestaubt“

### Reformationsjubiläum: Bibelaktionstage bei den Wiesbadener Baptisten



„Baptisten wollen das Interesse für die Bibel wecken“, so stand es am 8. September 2017 im Wiesbadener Kurier in der Vorankündigung der Bibeltage. Die Baptistengemeinde Wiesbaden veranstaltete die Tage in ihrer „Kirche überm Wellritzal“ gemeinsam mit der Immanuel Baptist Church, die ebenfalls in dem baptistischen Gemeindezentrum beheimatet ist. Zu einer größeren Verbreitung von Bibeln in deutscher Sprache kam es erstmals zur Zeit der Reformation vor 500 Jahren. Deshalb wurden die Bibeltage bewusst im Jahr des Reformationsjubiläums durchgeführt. Mehr dazu erfahren Sie im Anhang des Newsletters.

---

## Drachenparade hoch über der Stadt

### EFG Eisenach: Drachenfest am Reformationstag



Ein Drachenmeer färbte den Himmel über Eisenach am Reformationstag bunt ein. Organisator des Festes war die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde. Hatten die Veranstalter im Vorjahr 112 Startnummern vergeben, waren diesmal über 400 in der Luft. BEFG-Referent Pastor Carsten Hokema aus dem Dienstbereich Mission eröffnete das Festival mit einer Andacht. Danach erklang gegenüber der Wartburg das Kirchenlied „Ein feste Burg ist unser Gott“, dessen Text aus Martin Luthers Feder stammt. Lesen Sie mehr dazu in der [Online-Ausgabe der Thüringer Allgemeinen vom 2. November 2017](#).

## Dran bleiben am Thema Reformation Elstaler Impulse und Begleitbroschüre zur Ausstellung



Wer sich persönlich oder im Hauskreis weiter mit dem Thema Reformation befassen möchte, kann dazu das entsprechende Heft aus der Reihe „Elstaler Impulse“ nutzen. Darin stellen Autorinnen und Autoren aus dem Kollegium der Theologischen Hochschule Elstal unterschiedliche theologische Anliegen der Reformation in den Mittelpunkt, die auch für Evangelisch-Freikirchliche Gemeinden von besonderer Bedeutung sind. Ebenfalls weiterhin erhältlich ist die Begleitbroschüre zur Ausstellung „Reformation – #dagehtwas“. Auch sie bietet Perspektiven und Denkanstöße.

Die „Elstaler Impulse“ sind in der Theologischen Hochschule erhältlich:

Theologische Hochschule Elstal  
Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7 | 14641 Wustermark  
Telefon: 033234 74-306 | Fax: 033234 74-309  
[info@th-elstal.de](mailto:info@th-elstal.de) | [www.th-elstal.de](http://www.th-elstal.de)

Für die Broschüre „Reformation – #dagehtwas“ wenden Sie sich bitte an:

Carsten Hokema  
Telefon: 0172 3976601  
[chokema@baptisten.de](mailto:chokema@baptisten.de)

---

## „EDITION GJW online“ jetzt ohne Anmeldung nutzbar Alle Materialien im Überblick, die meisten direkt zum Download



Das Gemeindejugendwerk hat seine „EDITION GJW online“ komplett überarbeitet und in seine neue Webseite integriert. Es ist jetzt möglich, alle Materialien für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne Anmeldung zu durchsuchen und nach bestimmten Kriterien zu filtern. Die meisten Materialien können mit einem einzigen Mausklick heruntergeladen werden. Viele Dokumente gibt es nicht nur als PDF, sondern auch als offene RTF-Datei, die Nutzerinnen und Nutzer selbst weiter bearbeiten und mit eigenen Notizen und Gedanken versehen können. Nach und nach wird das GJW weitere Materialien hinzufügen. [www.gjw.de/material](http://www.gjw.de/material)

## Die Regenbogen-Str. wird beendet

### Herzliche Einladung zur Abschiedsgala in Berlin



Nach mehr als 30 Jahren endet die Regenbogen-Str. mit einem bunten Fest. Das Puppentheater für Kinder hat viele Menschen begleitet, berührt und begeistert. Für einen gebührenden Abschied wird am Samstag, dem 24. Februar 2018, in Berlin eine Gala unter dem Motto „Das große Wiedersehen“ stattfinden. Alle, die sich mit der Regenbogen-Str. verbunden fühlen, sind herzlich eingeladen, Erinnerungen zu teilen, gemeinsam zu essen, miteinander Gottesdienst zu feiern und ein letztes Mal die Handpuppen King Lui, Rosa, Lotte und Rudi sowie die Kioskbesitzerin Tante Lakritze zu erleben. Lesen Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

---

## Aktuelles aus den Landesverbänden

### EFG Elstal zieht mit „mobilem Küchentisch“ durch den Ort



„Mobiler Küchentisch“ nennt sich das Projekt der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Elstal, mit dem sie eine Begegnungsmöglichkeit für die Menschen im Ort schaffen will. „Am Küchentisch findet ein wichtiger Teil des Lebens statt: essen, trinken, quatschen, spielen, schweigen, lachen, diskutieren, Infos austauschen und Pläne schmieden“, heißt es auf der Internetseite der Gemeinde. Deshalb ziehen einige Gemeindeglieder mit einem Küchentisch durch Elstal, bieten Kaffee, Tee und Kuchen an und laden Vorbeikommende ein, sich dazusetzen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Noch findet dies alles im Freien statt, doch für den Winter wünschen sie sich einen festen Raum und hoffen, dass aus dieser Aktion vielleicht bald ein richtiges kleines nichtkommerzielles Café entsteht. Mehr dazu erfahren Sie in der [Online-Ausgabe der MAZ vom 19. Oktober 2017](#).

## Freude und Hoffnung schenken

### Benefiz-Adventskalender des Netzwerks gegen Menschenhandel



Das Netzwerk gegen Menschenhandel, eine Einrichtung in Bekenntnisgemeinschaft mit dem BEFG, gibt 2017 zum dritten Mal einen Benefiz-Adventskalender heraus. Dieser wird gegen eine Spende von fünf Euro abgegeben, womit die Arbeit des Netzwerks unterstützt wird. An jedem der 24 Tage verbirgt sich hinter einem Türchen ein Gewinn im Wert von mindestens 50 Euro. Darunter sind ein Hotelgutschein, Gutscheine aus dem Einzelhandel und ein Geschenkkorb mit Fairtrade-Produkten. Dieses Jahr sind Initiativen des fairen Handels besonders im Fokus.

Netzwerk gegen Menschenhandel e. V.

Telefon: 030 35121868

[NetzwerkGM@baptisten.de](mailto:NetzwerkGM@baptisten.de) | [www.netzwerkgm.de](http://www.netzwerkgm.de)

---

## EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld

### Soforthilfe und nachhaltige Trinkwasserversorgung in Peru



Massive Regenfälle hatten im Frühjahr in einigen Regionen Perus Erdbeben und Überschwemmungen ausgelöst und große Schäden verursacht. EBM-Missionar Hugo Mondoñedo koordinierte daraufhin in der Gegend um Jimbe die Verteilung von Nahrungsmitteln, Medikamenten und Trinkwasser. Doch damit nicht genug: Gemeinsam mit Helfern verlegte er eine fast zehn Kilometer lange Wasserleitung. Dadurch ist die Versorgung mit sauberem Trinkwasser wieder gewährleistet. Mehr darüber erfahren Sie im Anhang.

## Impressum

**Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland**  
**Körperschaft des öffentlichen Rechts**

**Redaktion:** Julia Grundmann, Dr. Michael Gruber

### **Bundesgeschäftsstelle**

Johann-Gerhard-Oncken-Str.7

14641 Wustermark

Tel.: 033234 74-105

Fax: 033234 74-199

[info@baptisten.de](mailto:info@baptisten.de)

[www.baptisten.de](http://www.baptisten.de)

Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten.

## Anhang Anhang

### Die Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum

500 Jahre Reformation: Zwischenbilanz und Ausblick

Mit einem Festakt am 31. Oktober in Wittenberg sind die Feierlichkeiten zu „500 Jahre Reformation“ offiziell beendet worden. Friedrich Schneider, Koordinator des BEFG und der VEF für das Reformationsjubiläum, zieht Bilanz. Er beschreibt, was gut gelaufen ist und wo Defizite lagen. Und er zeigt auf, dass Reformation auch über das Jubiläumsjahr hinaus weitergeht.

„Das Reformationsjubiläum als Christustag ökumenisch zu feiern, war sicherlich ein Impuls, der an der Zeit war. Als evangelische Freikirchen, die ihre Wurzeln in der Reformation haben, war es uns ein Anliegen, das für uns und im Miteinander zu gestalten.“, so Christoph Stiba, der nicht nur Generalsekretär unseres Bundes, sondern auch Präsident der Vereinigung Evangelischer Freikirchen ist. Er meint weiter: „Als Präsident der VEF hätte ich mir gewünscht, dass das Zeichen der versöhnenden Kraft des Evangeliums durch eine breiter gedachte Ökumene noch stärker gewesen wäre. In vielen Fällen war Ökumene in der Öffentlichkeit dann doch nur bilateral.“

Die Weltausstellung zur Reformation in Wittenberg war ein Beispiel guter ökumenischer Zusammenarbeit – nicht nur im „Ökumene-Zelt“. „Von Martin Luther zu Martin Luther King“ lautete das Motto der Ausstellung in der Hoffnungskirche der Baptisten während des Reformationsssommers. Die Roll-Ups „Reformation – #dagehtwas“ wurden durch weitere Tafeln zum Besuch von Martin Luther King 1964 in Berlin ergänzt, die der Baptist Daniel Schmöcker in seinem Projekt „King-Code“ gestaltet hat. Deutlich wurde: Das Eintreten für Menschenwürde und Bürgerrechte, freie Religionswahl und Freiheit von staatlicher Bevormundung in religiösen Fragen waren nun wahrlich nicht Errungenschaften der Reformation. Sie konnten erst später und vor allem durch freikirchlich geprägte Christen umgesetzt werden. Rund 2.000 Besucherinnen und Besucher kamen in die Hoffnungskirche – unter ihnen auch die Botschafterin des Reformationsjubiläums Pfarrerin Margot Käßmann mit einer Reisegruppe. Ehrenamtliche aus ganz Deutschland unterstützten das engagierte Team unserer Gemeinde, und neben der VEF förderte auch der Trägerverein der Reformationsausstellung das Projekt. Aber es gehört auch zur ehrlichen Bilanz, dass deutlich weniger Menschen Wittenberg – einschließlich unserer Ausstellung – besucht haben, als ursprünglich angenommen.

„Ökumenischen Rückenwind“, wie der EKD-Ratsvorsitzende Bischof Bedford-Strohm in seiner Bilanz die Ergebnisse des Jubiläums nannte, gab es auch und vor allem in vielen regionalen und örtlichen Veranstaltungen. Die von Prof. Dr. Andrea Strübind, Carsten Hokema und mir erstellte Reformations-Ausstellung wurde über 20 Mal gedruckt und in vielen Gemeinden und öffentlichen Gebäuden eingesetzt. Dazu gab es zahlreiche Vorträge, Seminare und Gottesdienste. So wurde zum Beispiel in der EFG Weltersbach die Ausstellung bis Ende Oktober durchgehend präsentiert. Pastor Christoph Becker berichtet: „Ich habe dazu eine Reihe von Gottesdienstthemen formuliert, die jeweils den Gedanken einer Tafel aufnehmen. Dahinter steht die Frage, ob sich die Themen der Reformation nicht mit grundsätzlichen Phänomenen oder Prinzipien verbinden lassen, die zum Weg der Gemeinde seit den Anfängen gehören.“ Ähnlich nutzte Pastor Dr. Ulf Beiderbeck die Ausstellung in Bonn. Und er ergänzt: „Hier in Bonn binden wir die Ausstellung ökumenisch ein.“ In Westerstede wurde die Ausstellung im Rathaus gezeigt, worüber auch die Zeitung groß berichtete. In Oldenburg gab es unter anderem einen „Schwarzbrod-Tag“ mit theologisch „kernigen“ Vorträgen und Gesprächsgruppen zum Thema und evangelistische Gottesdienste zu den sogenannten „Solus“ der Reformation. Pastor Michael Lefherz bot in Potsdam eine Reihe unter dem Leitgedanken „Schätze der Reformation heben“ an. Pastor Lars Heinrich in Tübingen ergänzte die Ausstellung mit Predigtserien zur täuferischen Tradition und zu Martin Luther King. Darüber hinaus wurden Mittelalter-Feste gefeiert und auch



vielfältige Weise auch ökumenisch der Reformation gedacht. Weitere Beispiele sind in der November-Ausgabe von BUND AKTUELL nachzulesen.

„Martin Luthers reformatorische Einsichten wurden vielfach interpretiert und aktualisiert. Erstmals in der Geschichte war dies ein Jubiläum ohne nationalistische und antikatholische Stoßrichtung.“, so Bedford-Strohm weiter in einer epd-Meldung. Wir haben dabei gern mitgemacht, wenn es auch uns Freikirchen immer wieder darum ging, zu betonen, dass die Reformation keine „Ein-Mann-Show“ des Dr. Martin Luther war. Zur breiten Bewegung der Reformation gehörten nicht nur Vorläufer wie Jan Hus oder Zwingli und Calvin. In der Schweiz und in Süddeutschland waren die Anfänge der Reformation besonders durch die Täuferbewegungen geprägt. Es ist bedauerlich, dass nur in sehr wenigen Veröffentlichungen und Veranstaltungen die ganze Breite der Reformation deutlich wurde.

Und Christoph Stiba bemängelt zu Recht, dass bei den großen und wichtigen Veranstaltungen der „ökumenische Rückenwind“ vor allem Kardinal Marx und Ratsbischof Bedford-Strohm beflügelt hat, die Freikirchen und orthodoxen Kirchen aber häufig nicht einbezogen waren in die Gestaltung.

Auch der durchgehend zu vernehmende Jubelton wirkte auf manchen befremdend, verursachte die Reformation doch neben vielem Guten auch die blutige Verfolgung der Täufer, eine brutale Niederschlagung der Bauernaufstände, zahlreiche Pogrome gegen Juden und andere „Ketzer“ und schließlich den verheerenden Dreißigjährigen Krieg. Nur am Rande wurden selbstkritische Töne laut. Und ebenfalls weniger im Vordergrund war die Suche danach erkennbar, wie Reformation auf heute zu übertragen ist. Dabei muss eine Kirche, die sich selbst in einer kritischen Situation wiederfindet, doch neue Konzepte für eine sich reformierende Kirche der Zukunft entwickeln. Als Freikirchen haben wir uns beim Kongress „DYNAMISSIO“ engagiert, weil uns wichtig ist, uns auf den Auftrag als Christen zu besinnen und von diesem gemeinsamen Auftrag her Neues zu wagen.

Und wir haben immer wieder angemerkt, dass Freikirchen Ansätze der Reformation wie das „Priestertum aller Glaubenden“ oder die Gewissensbindung und freie Glaubensentscheidung konsequent weiterentwickelt und mutig umgesetzt haben – mutiger als es den beiden großen Kirchen in unserem Land möglich war.

Und das soll auch weiterhin unser Beitrag sein, uns in die Suche nach einer Kirche für morgen ins ökumenische und gesellschaftliche Gespräch einzubringen. Und dabei bleiben wir auch offen dafür, Reformation als bleibenden Auftrag an uns selbst zu verstehen und danach zu fragen, wie Gemeinde im Sinne Jesu heute gestaltet werden kann und muss.

Friedrich Schneider

---

## „Freikirchliches“ Reformationsjubiläum in Wittenberg

Ehrenamtliche Mitarbeitende aus ganz Deutschland

„Von Martin Luther zu Martin Luther King“ heißt die Ausstellung der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), die vom 1. Mai bis zum 14. September in der Evangelisch-Freikirchlichen Hoffnungskirche in Lutherstadt Wittenberg zu sehen war. Mitarbeitende der Hoffnungskirche und Ehrenamtliche aus ganz Deutschland führten die Besucherinnen und Besucher durch die Ausstellung. Auch in der ökumenischen Begegnungsstätte „These 62“ in der Wittenberger Innenstadt standen überwiegend freikirchliche Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zur Verfügung, die extra dafür angereist waren. Theresia Stadler-Philipp hat sie nach den Eindrücken ihres Aufenthalts gefragt.

Kaum waren die Pforten der Weltausstellung Reformation am 10. September geschlossen, begann auch schon der Abbau. Am Morgen des 11. Septembers fielen die Planen des Aussichtturms am Bahnhof. Das Riesenrad wurde abgebaut. Wo man auch hinsah: Es wurde gepackt, geräumt und gefegt. Mitarbeiter, Volunteers und die Verantwortlichen der einzelnen Pavillons packten zusammen (an). Auch in der Hoffnungskirche wurden die Roll-Ups eingerollt, verstaut und abgeholt. An der Tür der „These 62“ stehen wieder die alten Öffnungszeiten, Freitag und Samstag von 14 bis 18 Uhr. Die Monate, in denen wir die Ausstellung „Von Martin Luther zu Martin Luther King“ bei uns in der Hoffnungskirche zeigten und in der „These 62“ mit den „Reformationsbesuchern“ viele interessante Gespräche führen konnten, waren eine gute und sehr intensive Zeit. Dankbar sind wir für die vielen Ehrenamtlichen aus ganz Deutschland, die uns tageweise immer wieder unterstützt haben. Einige von ihnen haben wir nach ihren Rückmeldungen gefragt und freuen uns über den „bunten Strauß“, der da zusammengekommen ist:

Eine Mitarbeiterin aus Hamburg in der „These 62“

Die Mitarbeit in der „These 62“ war eine wertvolle Zeit für mich. Ich habe

- viele interessante Menschen kennengelernt: Gäste Besucher und auch andere Mitarbeiter.
- Bereicherung durch Mitarbeiter auch aus anderen Ländern und Kulturen erfahren.
- das Erleben vom Schatz des Evangeliums und die Gnade Gottes durch Jesus Christus neu als Zuspruch erlebt.
- kritische Fragen aushalten und gleichzeitig meinen Glauben bezeugen können
- erlebt: Glauben an Gott durch Jesus Christus verbindet = gelebte Ökumene!
- gespürt: die „These“ ist wirklich ein Ort, wo man auftanken kann, eine Oase – so hat es ein Gast formuliert.

Ich hoffe, dass die „These 62“ weiter als Ort der Begegnung erhalten bleibt

Ein Mitarbeiter aus Hamburg in der „These 62“

Es sind nicht die großen Massen, die in den ökumenischen Begegnungsraum im Zentrum Wittenbergs, fast könnte man es ein Café nennen, hereinkommen. Aber aus dem Touristenstrom lösen sich immer wieder einige und treten ein, schauen sich interessiert und erstaunt um und nehmen erfreut Platz zum Ausruhen und Genießen kalter und warmer Getränke. Manche fragen auch gezielt nach den Thesentörtchen. Die einen lassen sich den mit Luthers 62. These schön gestalteten Raum erklären, andere nehmen sich Zeit für ein ausführlicheres Gespräch mit den Mitarbeitern. Selbst Ortsansässige kommen, nachdem sie schon viel Gutes über die „These 62“ gehört haben, um sie selber in Augenschein zu nehmen. Sehr gelobt wird die Zusammenarbeit der christlichen Kirchen, die hinter der Arbeit steht. Einzelne kennen auch die Baptisten, wie ein Ehepaar aus den Niederlanden. Wieder andere genießen den freundlich gestalteten Begegnungsraum, bevor sie weiterziehen, während manche bleiben und aus ihrem Leben erzählen.

Die meisten Besucher sind dem christlichen Glauben gegenüber offen, viele geben sich als Kirchentagsbesucher zu erkennen. Nur einen einzigen erlebte ich, der mit kritisch-skeptischer Haltung fragte, ob die Kirchen sich denn auch mit der Philosophie zum Beispiel von Karl Marx beschäftigen würden. Wie Reformation heute weitergehen müsste oder was denn die Mitte des christlichen Glaubens sei, solche Gespräche waren äußerst selten. Dennoch waren viele bereit, sich ein Johannesevangelium mitzunehmen oder eine Karte mit Luthers These 62, auch mit dem Pilgerstempel. Dazu kamen angemeldete Besuchergruppen oder Veranstaltungen zu Lebensfragen, die den Begegnungsraum füllten. Da die Öffnungszeiten am frühen Nachmittag begannen, hatte ich als Mitarbeiter genügend Zeit, mich in der vielfältigen Reformationsausstellung der Lutherstadt umzusehen und eigene Entdeckungen zu machen. So danke ich selber Gott und den Mitarbeitenden vor Ort für viele wertvolle Begegnungen und den Einblick in die wichtige Arbeit der baptistischen Hoffnungskirche.

Ein Mitarbeiter aus Lehrte in der „These 62“

Die Tage in Wittenberg sind mir in lebhafter Erinnerung. Mein spontaner Entschluss für die Mitarbeit, hat sich als sehr gut erwiesen. Das Wort Jesu: „Wer hingibt, empfängt“ hat sich bewahrheitet. Neben den guten Gesprächen in der „These 62“ konnte ich die Vielfalt der Reformationsausstellung genießen. Danke für die Gastfreundschaft. Gott segne die weitere Arbeit.

Eine Mitarbeiterin aus Bielefeld in der Hoffnungskirche

Ich war gespannt auf meinen ehrenamtlichen Einsatz in der Hoffnungskirche. Wie viele Menschen würden kommen und könnte ich ihre Fragen auch richtig beantworten? Meine Sorgen waren vollkommen unbegründet. Die Roll-Ups waren informativ, gut aufgestellt und erklärten sich von selbst.

Es waren die Begegnungen mit den Besuchern, die von sich und auch ihren Gemeinden erzählten. Diese haben einen nachhaltigen Eindruck bei mir hinterlassen. Da war die Frau aus dem Erzgebirge, die mit ihrer Tochter für einen Tag nach Wittenberg gekommen war. Sie erzählte mir von ihrer Kirche, ihrer Gemeinde, die so lebendig ist und dennoch fehlt es an Mitarbeitern. Oder ich erinnere mich an das indische Ehepaar, das mich am Vortag nach einer Adresse gefragt hatte. Der Mann ist Pastor in Indien und engagiert sich in vielen sozialen und missionarischen Projekten. Er gab mir gleich seine Visitenkarte und ich lud ihn in die Hoffnungskirche ein. Das Ehepaar kam tatsächlich und wir zeigten ihnen den englischsprachigen Film über Martin Luther King, der sie sehr beeindruckt hatte. Es kam zum Beispiel auch eine Hauskreisgruppe der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde mit ihren Kleinkindern aus Leipzig. Sie hatten den Ausflug nach Wittenberg mit dem Besuch in der Hoffnungskirche verbunden und legten dort eine Kaffeepause ein. Diese Begegnungen haben mich bereichert und ich denke gerne an diese außergewöhnliche Zeit zurück.

Ein Mitarbeiter aus Lübeck in der „These 62“ und in der Hoffnungskirche

Wer das Privileg hatte, ein oder zwei Wochen (wie ich eben) „unsere“ beiden Angebote zu begleiten, der konnte nicht nur die Highlights dieser Weltausstellung, die berühmten beiden Kirchen samt Thesen, Asisi-Panorama, Melanchthon, Cranach und so weiter, für sich entdecken. Nein, es waren auch und vor allem Kontakte zu den 85 Prozent der „Nicht-Gläubigen“ (also einigen davon) vor Ort, die zufällig hier leben, dem „Lutherallala“ mehr oder weniger – eben „ungläubig“ – gegenüberstehen, aber doch den Rummel, auch wirtschaftlich, ganz gut wegstecken. Ihnen zu verdeutlichen, warum wir als Christen extern da sind, um zum Beispiel Touristen die „King“-Ausstellung zu erklären, waren für mich erfüllende Momente, etwas, was man nicht planen kann. – Und natürlich das Kennenlernen neuer Geschwister in der Hoffnungskirche, neue Kontakte, Netzwerken wie von selbst. Für mich haben 500 Jahre Reformation mit dem Eintauchen ins Mittelalter, Biografien Luthers, seiner Mit- und Widerstreiter gerade erst begonnen. Woher wir kommen, warum wir heute so sind, wie wir sind: all diese Stätten hier haben damit zu tun! Und wer dann so tiefeschürfenden Gedanken im „Jerusalem der Evangelischen“ nachhängt, der kann dann ganz gelassen über den lebensgroßen Playmobil-Luther schräg gegenüber der Hoffnungskirche bei der EKD Württemberg herzlich schmunzeln. Danke, Wittenberg, meine Reise hat erst begonnen!

Ein Mitarbeiter aus Regensburg, in der „These 62“

Zweimal und insgesamt für zehn Tage bin ich beim Reformationsjubiläum in Wittenberg dabei gewesen. Die Zeit in Wittenberg war für mich ein persönlicher Gewinn: neue Menschen aus unterschiedlichen Orten in Deutschland kennenzulernen, jeder in seiner Art und in seiner persönlichen auch religiösen Lebensgeschichte. Dann auch Teil der Reformationsbewegung zu sein und mit Gästen über den wahren „Schatz der Kirche“ dem „heiligen Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes“ (These 62) ins Gespräch zu kommen.

Eine Mitarbeiterin aus Backnang, in der „These 62“

Es war eine wertvolle Zeit für mich in Wittenberg und mit vielen Eindrücken bin ich nach Hause gegangen.

Täglich denke ich nachmittags an die „These 62“ und bete für die Arbeit dort. Es war für mich wie meine Teestubenzeit in der Jugend. Vielen Dank für alles und Gottes Segen.

Ein Ehepaar aus Groß Boden in der „These 62“

Ich habe die Tage in sehr guter Erinnerung. Im Schnitt hatten wir in den Tagen vom 23. bis 27. August fünfzehn bis zwanzig Besucher, die hereinschauten und für einen kürzeren oder längeren Moment blieben. Und wie diese Situation so ist, kommt es natürlich zu den unterschiedlichsten Begegnungen: entweder schauten überrascht (auf beiden Seiten) Bekannte aus unserer Kasseler Zeit herein, oder es waren Menschen aus dem uns bekannten CVJM-Werk aus Kassel, die plötzlich und stürmisch mit einem schreienden Kind auf dem Arm in der Tür standen, weil das kleine Kind einen Wespenstich auf der Nase bekommen hatte und schnelle Hilfe benötigten. Die eindrucklichsten Erinnerungen hatte ich von einer Frau (vielleicht schon Rentnerin) aus Wittenberg, die – so ihre Aussage – aufgrund der Ausstellung sich das erste Mal mit dem Thema Glaube befasste und das erste Mal die „These 62“ betrat. Sie sei schon häufig an „These 62“ vorbeigegangen und hätte sich immer wieder gefragt, was sich dahinter verbirgt. Und am Sonntag hatte ich ein längeres Gespräch mit einem durchaus gebildeten jungen Rentner aus Coswig, vielleicht ehemals Lehrer am Gymnasium, der mich mit seiner eingefahrenen Überzeugung in Sachen Glaube konfrontierte. Wir haben lange und offen miteinander geredet, wobei ich ihn bei seiner sehr auf die eigene Kultur gestützten Sicht darauf hingewiesen habe, wie Glaube nicht nur in Deutschland, sondern auch in aller Welt gelebt und erfahren wird. Und dass er doch bitte vorsichtig sein möchte, um nicht diejenigen zu diffamieren, die ganz zu ihrem Glauben an Christus stehen, egal in welcher Kultur und in welcher Herausforderung (Verfolgung, etc.) sie stehen. Das Gespräch endete damit, dass er sich mit einem Händedruck und einen herzlichen Dank für das Gespräch verabschiedete. Das hatte mich natürlich gefreut, weil ich merkte, da war etwas bei ihm in Bewegung gekommen.

Theresia Stadtler-Philipp

---

## Beschäftigung mit der Reformation – vielfältig und gewinnbringend

Reformationsausstellung in der Christuskirche Schöningen

Zwei Wochen lang war die Ausstellung „Reformation – #dagehtwas!“ in der Christuskirche in Schöningen. Vom 28. August bis 8. September hatten Gemeindemitglieder, Freunde, Schulklassen und Interessierte die Möglichkeit, die Ausstellung anzusehen und ins Gespräch zu kommen. Lesen Sie hier einen Bericht von Gemeindepastor Andreas Neef.

Zusätzlich zur Ausstellung gab es von Mitarbeitern ausgearbeitete Mitmachaktionen. Unter anderem hatten Besucher die Möglichkeit, über ihr Bild von Jesus ins Gespräch zu kommen. Zwei Fragen regten zum Gespräch an: „Welches Bild hatten sie bisher von Jesus?“ und „Welches Bild spricht sie an? Was wäre ein Jesus, dem sie vertrauen würden?“ Gerade über diese Jesus-Bilder gab es sehr gute Gespräche.

Begleitet wurde die Ausstellung von vier unterschiedlichen Abendveranstaltungen. Am ersten Abend las Albrecht Gralle aus seinem Buch „Als Luther vom Kirschbaum fiel und in der Gegenwart landete“. Die Geschichte war geprägt von Situationskomik, die vor allem von der derben lutherischen Sprache lebte. Scheinbar nebenbei vermittelte Albrecht Gralle Theologiegeschichte und brachte die Zuhörer immer wieder zum Schmunzeln.

Der Liedermacher Klaus-André Eickhoff war am zweiten Abend mit seinem Programm „Hier stehe ich, ich könnt auch anders ...“ eingeladen. Er bediente im wahrsten Sinne des Wortes die ganze Klaviatur von tiefsinnig, nachdenklich, informativ, glaubensstärkend bis herzerreißend komisch. Zwischen den Liedern erzählte er unterhaltsam aus dem Leben Luthers, räumte mit mancher Legende auf und leitete so zum nächsten Lied über. Besonders eindrucksvoll brachte Eickhoff die Kernbotschaft Luthers mit dem Lied „Gnade“ zu Gehör.

Am dritten Abend rückte die Geschichte der Reformation bis in die Gegenwart in den Mittelpunkt. Der Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Hochschule Elstal, Dr. Martin Rothkegel, war zu Gast. Er referierte sehr unterhaltsam zum Thema „Das Erbe der Reformation in den Freikirchen“. Die Zuhörer waren erstaunt, wie unterschiedlich Luthers Gedanken zur Freiheit von deutschen und anglikanischen Theologen verstanden wurden und welche Dynamik sie insbesondere in Nordamerika entwickelten. Rothkegels abschließende Überlegungen zur Kirchensteuer als nicht mehr zeitgemäßem Relikt fanden selbst unter anwesenden Lutheranern große Zustimmung.

Den Abschluss der Reformationsausstellung bildete eine Bibellesung mit Musik. Unter dem Titel „sola scriptura et musica“ wurden ganz unterschiedliche Bibeltexte von Andreas und Mirjam Neef zu Gehör gebracht. Eindrücklich war das Nebeneinander von Psalm 8 und Hiob 7, wo die Beter mal staunend und mal anklagend die Frage „Was ist der Mensch?“ an Gott richten. Mit Texten aus den Evangelien wurde das Leben Jesu betrachtet. Am Schluss wurden die Besucher mit Segenstexten in den Abend entlassen. Zwischen den Lesungen spielte die Pianistin Yo Hirano aus Hannover. Sie ließ die Texte nachklingen und unterstrich mit ihrem Spiel die Atmosphäre.

Viele Besucher blieben nach den Veranstaltungen noch in der Gemeinde und besichtigten die Ausstellung und tauschten sich über den Abend und Themen der Ausstellung aus. Sie brachten dabei immer wieder zum Ausdruck, dass die Veranstaltungen wesentlich mehr Publikum verdient hätten.

Für alle Besucher der Ausstellung war die Beschäftigung mit der Geschichte und der Entwicklung der Reformation bis heute gewinnbringend. Sie haben lesen können, wie das Wort Gottes, daraus entwickelte Überzeugungen und dann gelebter Glaube etwas in dieser Welt bewegen können.

Andreas Neef

---

## Bibeltexte „abgestaubt“

Bibelaktionstage bei den Wiesbadener Baptisten im Jahr des Reformationsjubiläums

„Baptisten wollen das Interesse für die Bibel wecken“, so stand es am 8. September 2017 im Wiesbadener Kurier in der Vorankündigung der Bibeltage. Die Baptistengemeinde Wiesbaden veranstaltete die Tage in ihrer „Kirche überm Wellritzal“ gemeinsam mit der Immanuel Baptist Church, die ebenfalls in dem baptistischen Gemeindezentrum beheimatet ist. Zu einer größeren Verbreitung von Bibeln in deutscher Sprache kam es erstmals zur Zeit der Reformation vor 500 Jahren. Deshalb wurden die Bibeltage, vorbereitet unter der Leitung von Pastor Jochen Jäger, bewusst im Jahr des Reformationsjubiläums durchgeführt. Ein Bericht von Gemeinemitglied Stefanie Rieger.

Den Auftakt der beiden Veranstaltungswochen machte Prof. Dr. Michael Rohde, indem er für die Besucher Texte des Alten Testaments „abstaubte“. Seine Vortragsthemen waren „Meisterhaft – Jesus als Meisterschüler des Alten Testaments“, „Gut – Gutes Leben. Gott des Lebens. Was (Gemeinde)-Leben bewegt“ und „Begeistert – Zwischen Geistvergessenheit und Geistversessenheit“.

Beeindruckend war die Lebendigkeit, die den Gästen aus den doch oft verstaubt erscheinenden Texten des Alten Testaments durch die Auslegungen des ehemaligen Professors der Theologischen Hochschule Elstal entgegen funkelte. Die Zuhörer und Zuhörerinnen hatten viele Aha-Momente, wie

zum Beispiel, dass „Leben“ aus dem Hebräischen übersetzt auch „Bewegung“ heißt und der Mensch kein Nomen, sondern ein Verb ist. Auch Herausforderndes kam zur Sprache: Weil Sterben zum Leben dazugehört und der Mensch als einziges Lebewesen weiß, dass er sterben muss, sei es die Aufgabe der Kirche, die Kunst zu sterben zu fördern.

Ein weiteres Highlight war der Vortrag von Physikprofessorin Dr. Barbara Drossel von der TU Darmstadt mit dem Thema „Naturwissenschaft und christlicher Glaube – ein Gegensatz?“. Nicht nur, dass deutlich wurde, dass man Wissenschaft und Glauben beim Diskutieren nicht einfach vermischen darf, viele Beispiele brachten das große Auditorium neu zum Staunen über Gottes Genialität.

Bei einem gemeinsamen Gottesdienst der Immanuel Baptist Church und der Baptistengemeinde beeindruckten die persönlichen Zeugnisse aus beiden Gemeinden zum Thema „Mein Lieblingstext in der Bibel“ und die Dialogpredigt der beiden Pastoren Nick Howard und Jochen Jäger.

Lebhafte Diskussionen im Anschluss an die Referate und Gottesdienste während der Aktionstage machen Hoffnung, dass die Impulse nachwirken und Gemeinde und Gäste in Aktion bringen werden.

Stefanie Rieger

---

## Abschiedsgala der Regenbogen-Str.

Das große Wiedersehen!

Auf der Regenbogen-Str. darf man laut und lustig sein! Nach mehr als 30 Jahren endet nun das Projekt. Alle sind herzlich zur Abschiedsgala am 24. Februar 2018 in Berlin eingeladen.

Junge Menschen hatten die Möglichkeit ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei der Regenbogen-Str. zu machen. Das vierköpfige Team besuchte Kirchengemeinden, Kitas, Schulen und bereicherte das ein oder andere Kinderfest mit seinem Einsatz – deutschlandweit. In den letzten Jahren verantwortete das GJW Berlin-Brandenburg das Projekt.

King Lui, Rosa, Lotte und der kleine Rudi waren in den vergangenen Jahren an unzähligen Einsatzorten zu Gast und brachten täglich Kinderaugen zum Strahlen. Denn bei den lebensgroßen Handpuppen ging es zu wie im richtigen Leben: Es wird gestritten und gelacht, geweint, aber zum Schluss haben sich alle wieder vertragen. Ebenso war die Kioskbesitzerin Tante Lakritze auf der Regenbogen-Str. zu Hause. Sie stand King Lui, Rosa, Lotte und Rudi mit Rat und Tat zur Seite und hatte immer ein offenes Ohr für die Angelegenheiten der Kinder. Mit ihren Geschichten über Gott und das Leben schaffte sie es immer wieder, die Rasselbande zum Nachdenken zu bewegen und so lösten sich die großen und kleinen Probleme in Luft auf. Neben dem Klappmaulpuppentheater stand auf dem täglich wechselnden Programm Lachen, Spielen, Toben, Singen, Basteln und natürlich Mitmachen. Hier konnten Kinder, junge Erwachsene und Eltern gemeinsam viel erleben.

### *Abschied nach 30 Jahren*

Nach nun mehr als 30 Jahren geht das Projekt zu Ende. In den vergangenen Jahren hatte die Regenbogen-Str. immer mehr damit zu kämpfen, dass finanzielle und personelle Mittel fehlten, um die Arbeit in Zukunft weiterführen zu können. Immer weniger Gemeinden haben die Regenbogen-Str. gebucht, was sicher auch daran liegt, dass sich Gemeinden den Preis einer Regenbogen-Str.-Woche nicht mehr leisten konnten. Weiterhin berichteten viele Interessierte, dass das Ganztageskonzept der Schulen dem Gedanken der Regenbogen-Str. im Weg stünde, Nachmittagsprogramm für Kinder anzubieten. Neben den finanziellen Schwierigkeiten wurde es auch zunehmend schwieriger, die vier Puppenspieler\*innenstellen zu besetzen: Das GJW Berlin-Brandenburg hatte die Regenbogen-Str. seit 2005 von der Bundesgeschäftsstelle des GJWs in Elstal übernommen und die Puppenspieler\*innen seitdem über das FSJ-Programm akquiriert. Die großen Herausforderungen, die an ein Team gestellt werden, das ein Jahr beinahe ununterbrochen miteinander unterwegs und

ständig an wechselnden Orten seine Zelte aufschlägt, sind für junge Erwachsene sehr hoch. Die Auslastung der Regenbogen-Str. hätte noch höher sein müssen, damit sie sich finanziell hätte tragen können. Gleichzeitig war die Arbeitsbelastung für die Freiwilligen schon jetzt pädagogisch nicht mehr zu verantworten. Nachdem gemeinsam mit allen Landesgeschäftsstellen des GJW darüber nachgedacht wurde, wie und ob die Regenbogen-Str. noch einmal neuen Anschub bekommen kann und nach Gesprächen mit dem Urvater der Regenbogen-Str. Hinrich Schmidt beschloss dann die Bundeskonferenz des Gemeindejugendwerks im vergangenen November das Ende der Regenbogen-Str.

### *Noch einmal richtig feiern!*

Für einen gebührenden Abschied dieses Projekts, das viele Menschen begleitet, berührt und begeistert hat, wird am Samstag, den 24. Februar 2018 eine Abschiedsgala unter dem Motto „Das große Wiedersehen“ in der EFG Berlin-Charlottenburg stattfinden. Alle sind eingeladen! Wir wollen miteinander ein letztes Mal die Kinder der Regenbogen-Str. sehen, Erinnerungen teilen, gemeinsam essen und miteinander Gottesdienst feiern. Damit es laut und lustig wird, lebt dieses Fest ganz im Sinne der Regenbogen-Str. vom Mitmachen. Ein letztes Mal werden unter anderem viele Elemente eines typischen Regenbogen-Str.-Nachmittages zelebriert. Wer noch einmal die „Rebos“ spielen möchte, sich an der Musik, mit Bewegungsspielen, verrückten Begrüßungen, lustigen Hinweisen, Gebetssymbolen, Lernversen oder als Postbote am Programm beteiligen möchte, ist herzlich eingeladen sich – auch als Team – bei Jason Querner zu melden. Ihm könnt ihr auch Bilder und Zeitungsartikel zuschicken, um die Abschiedsgala zu dem werden zu lassen, was die Regenbogen-Str. für viele war.

Außerdem wird bei der Abschiedsgala die Gelegenheit bestehen, Teile der Regenbogen-Str. in Form einer Auktion käuflich zu erwerben, um das finanzielle Defizit der letzten Jahre etwas geringer zu gestalten. Wer im Vorfeld Interesse hat, die ganze Kulisse oder den kompletten Puppensatz dem GJW Berlin-Brandenburg abzukufen, kann gerne Kontakt aufnehmen ([regenbogen-str@gjw-bb.de](mailto:regenbogen-str@gjw-bb.de)).

Für das GJW und die Regenbogen-Str.:

Anna Eberbach (Geschäftsführung im GJW Berlin-Brandenburg)

Jason Querner (Referat für die Arbeit mit Kindern in der Bundesgeschäftsstelle)

Udo Rehmann (GJW-Leitung)

Anmeldung: [www.gjw.de](http://www.gjw.de)

### **PROGRAMM - Mach mit!**

Du hast Fotos, Zeitungsartikel oder anderes, das du uns zur Verfügung stellen kannst? Du möchtest dich am Programm beteiligen? Du kannst uns während der Veranstaltung beim Service unterstützen? Melde dich bei Jason per E-Mail: [jquerner@baptisten.de](mailto:jquerner@baptisten.de).

Samstag, 24. Februar 2018

Ab 10:30 Uhr	Ankommen
11:00 Uhr	Feierliche Eröffnung
11:15 Uhr	Festgottesdienst
12:30 Uhr	Mittagsbuffet
14:00 Uhr	Festprogramm "Noch einmal ein Nachmittag mit der Regenbogen-Str."
16:15 Uhr	Große Auktion
16:45 Uhr	Auf und Tschüss: Abschlussrakete
17:00 Uhr	Ende

Parallel wollen wir gemeinsam eine Wand der Erinnerungen entstehen lassen, es wird eine Ausstellung mit Fotos, Kladden, Zeitungsartikeln und Dokumenten der geheimen Rebo-Archive geben, du kannst dich mit den Rebokindern fotografieren lassen und es wird genug Zeit zum Austausch und Begegnen geben.

### **Kinderbetreuung**

Die Abschiedsgala richtet sich primär an Erwachsene, die noch einmal in die Welt von King Lui, Rosa, Lotte und Rudi eintauchen möchten. Für Kinder gibt es ein Betreuungsangebot.

### **VERANSTALTUNGSORT**

Friedenskirche Charlottenburg | Bismarckstr. 40 | 10627 Berlin

Wir empfehlen die Anreise mit der Bahn

Ab Berlin Hbf mit der S-Bahn S7 drei Stationen in Richtung Potsdam Hbf bis Zoologischer Garten fahren und dann mit der U-Bahn U2 zwei Stationen in Richtung Ruhleben bis Deutsche Oper.

Die Friedenskirche ist barrierefrei.

Übernachtungsmöglichkeit: Die Friedenskirche Charlottenburg vermietet Ferienwohnungen direkt auf dem Gelände: [www.ferienwohnung-friedenskirche.de](http://www.ferienwohnung-friedenskirche.de)

---

## **Geschichten vom Missionsfeld**

Peru – Trinkwasser für Canchas!

Massive Regenfälle hatten im Frühjahr schwere Erdbeben und Überschwemmungen ausgelöst und sehr große Schäden verursacht. Betroffen hiervon waren auch die Missionsarbeiten in Jimbe und Region sowie in Apurimac und Cusco. Unser Missionar Adrián Campero war tief betroffen von der Not seines Volkes und bat uns um Hilfe.

Unser Missionar Hugo Mondoñedo hat in der Region um Jimbe die Organisation und Verteilung von Nahrungsmitteln, Medikamenten und Trinkwasser koordiniert. Etliche Kinder waren schon erkrankt, weil es kein sauberes Trinkwasser gab. Gemeinsam mit anderen Geschwistern und Betroffenen konnte Hugo nun eine 9,6 kilometerlange Wasserleitung verlegen, um nachhaltig die Versorgung mit sauberem Trinkwasser, welches einer Quelle oben auf dem Berggipfel entspringt, zu gewährleisten. Es war eine harte und langwierige Arbeit mit vielen unliebsamen Ereignissen; manche verliefen sich in den Bergen, litten dabei Hunger und Kälte, andere verwundeten sich durch Dornen. Aber letztendlich überwiegt die Freude, dass sich die Mühe und der Einsatz gelohnt haben.

In Canchas versammelte sich der ganze Ort und die Gemeinde auf einem kleinen Platz um einen montierten Wasserhahn herum. Das Treffen fand zum gemeinsamen Dank an Gott statt, dafür, dass jetzt Trinkwasser in die Häuser kommt und keiner mehr Angst haben muss, krank zu werden.

Während der Wasserverlegungsarbeiten gab es immer wieder Zeiten, hauptsächlich abends nach getaner Arbeit, in denen allen Helfern von Jesus, dem „Wasser für das ewige Leben“, erzählt wurde. Das ist ganzheitliches Evangelium. Wasser für Körper, Seele und Geist.

Pastor Carlos Waldow  
Missionssekretär Lateinamerika